



An den Rand gedrängt Christen in Eritrea

Kaum jemand kennt Eritrea, noch weniger haben eine Ahnung von den unbeschreiblichen Leiden der Menschen hier. Unser Mitarbeiter hat vor Ort einige Eindrücke gesammelt.

Unbekanntes Land unbekanntes Leiden

—
NN

Name zur Sicherheit nicht genannt

Die Notlage der Menschen in diesem Land am Roten Meer, besonders der Christen, ist mehr als bedrückend.

Christen leiden

Den wenigen, vom Staat anerkannten – und kontrollierten – Kirchen, stehen die meisten freikirchlichen Gemeinden und Bewegungen gegenüber, die unter massiver Verfolgung leiden. Die Mitglieder treffen sich geheim, unter ständiger Gefahr, entdeckt und gefangengesetzt zu werden. Unvorstellbar für uns im freien Westen. Tausende Christen sitzen zurzeit in Eritrea in Gefängnissen, werden unter schrecklichsten Bedingungen in Container gepfercht oder in Erdlöchern festgehalten. Die Regierung versucht, sämtliche Regimegegner wegzusperren. Christen, die sich nicht unter staatliche Kontrolle begeben wollen, gelten als Staatsfeinde und stehen unter Verdacht, geheime Kontakte zu ausländischen Regierungen zu unterhalten.

Bei meinem vorletzten Besuch traf ich in unserem kleinen, unscheinbaren Hotel eine junge Frau, Hauskreisleiterin in einer der Pfingstkirchen. Sie brennt

für Jesus, ihre Augen leuchteten, als sie uns von ihren Aktivitäten berichtete: »Ich bin mir des enormen Risikos bewusst, ins Gefängnis geworfen zu werden. Aber ich höre nicht auf, die gute Nachricht an die Menschen in meiner Stadt weiterzugeben.« Bei meinem diesjährigen Besuch erfahre ich: Die Frau ist zusammen mit einigen anderen verhaftet worden. Ihr Aufenthaltsort ist nicht bekannt. Das Hotel wurde gesperrt.

Die gesamte Bevölkerung leidet

Die wirtschaftliche Situation in Eritrea ist äusserst angespannt. Ein Deutsch-Eritreer erwähnt mir gegenüber auf dem Flughafen in Asmara, in den letzten 25 Jahren hätte sich nichts wirklich verändert: »Die wirtschaftliche Lage bewegt sich systematisch abwärts. Tausende, insbesondere junge Leute, verlassen das Land – legal oder illegal –, um woanders Fuss zu fassen.« Wer zurückbleibt, muss ständig ums Überleben kämpfen. Bettler häufen sich auf den Strassen, obwohl Betteln nicht typisch für Eritrea ist.

AVC hat Einblick in die Leiden in diesem Land. Und wir unterstützen verfolgte Christen, insbesondere die

Familien inhaftierter Leiter und Mitarbeiter finanziell; auch Witwen, Kranke, Behinderte und arme Familien. Zurzeit werden von unserer Partnerkirche in Eritrea rund 3000 Menschen versorgt.

Sie sind herzlich eingeladen, das Leid in dem unbekanntem Land zu lindern. ■

Tausende Christen werden in Container gepfercht oder in Erdlöchern festgehalten.